

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Insalata mista  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599931>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Insalata mista

Ein gemischter Tessinersalat – mit den allerletzten (hofft die Frau des Hauses) Konfetti des hiesigen «Carnevale» dekoriert, die mir heute morgen im Hausgang aus der Manteltasche zu Boden geregnet sind.

Ich hatte mir zwar geschworen, besonders als Berufszürcher, der ich einmal war, *nie mehr* an die Fasnacht zu gehen. Vor 25 Jahren genau war ich das erste (und vor) letzte Mal gegangen, irgendwo in der Innerschweiz. Und habe dort meine Frau kennengelernt. Zum Glück, möchte ich doch beifügen.

So bin ich denn dieses Jahr am Samstagvormittag ziemlich widerwillig und nur, um auf der Piazza meine Portion Risotto zu essen und dann den Fasnachts-umzug anzuschauen, nach Terrazzo hinuntergegangen. Mit meiner Frau. Und erst am Sonntagmorgen in der Frühe wieder in unseren Lupo hinauf zurückgekehrt! Mit meiner Frau.

Fasnachtsamstagabend, etwa zehn Uhr im Zentrum vom weitherum unbekannten Terrazzo: Musik, Rhythmen, Tanz, ausgelassene Stimmung – genau wie im weitherum berühmten Rio! Einziger kleiner Unterschied: ungefähr 37 Grad Celsius!

Vielleicht den grössten Erfolg am Umzug hatte dann jene Wagengruppe, die sich den Ausverkauf des letzten Stückleins Tessiner Boden, des letzten Rustico oder der letzten Stalla als Thema gewählt hatte. Gut, volks-

tümlich übertrieben dargestellt wurde jener Vermittler, der auf Deutschschweizer Italienisch oder Tessiner Deutsch einem Deutschschweizer Ehepaar (Rucksack, Wandersocken, Karte ...) einen verfallenen Stall aufschwatzte – und ihnen von all den möglichen Ausbaumöglichkeiten «con Saunen, mit Pischinen und Solarium» schwärmt. Und das alles für nur knapp eine halbe Million Franken!

Ja, da lachten die Zuschauer! Sie lachten. Und wie sie lachten. Auch das Ehepaar samt Töchterlein aus dem Nachbardorf, das neben mir stand. Auch sie lachten über diese gelungene Parodie. Darüber, wie da die (je nachdem) naiven oder spekulierenden oder kolonialisierenden Deutschschweizer aufs Korn genommen wurden. Auch sie hatten schliesslich ihr schönes altes Tessinerhaus samt Land einer Deutschschweizerin verkauft ... Und irgendwo unter den vielen Zuschauern dürfte auch er gelacht haben, er, der im Tal durch

trickreiches Abluchsen vieler Tessiner Gebäulichkeiten und ebenso trickreichem Weiterverschachern an Deutschschweizer und Deutsche zum Millionär geworden ist. Auch er wird gelacht haben. Sich ins Fäustchen. Denn noch kennt er einige Objekte irgendwo im Tal. Und noch kennt er unzählige Interessenten für solche Objekte. Dass dann

auch für ihn vermutlich etwas abfallen wird, nun, er kann's nicht verhindern.

Wo dann allerdings das Töchterlein oder die vielen andern jungen Fasnächtler von Terrazzo und Umgebung einmal wohnen werden, falls sie zufälligerweise nicht imstande sein sollten, ebenfalls eine halbe Million für einen Stall hinzublättern ...

Der Fortschritt hat halt – auch im Tessin – seinen Preis. Das musste auch Caterina erfahren. Sie ist nicht mehr die Jüngste, führt aber mit jugendlichem Elan und beinahe jugendlicher Begeisterung im übernächsten Dörfchen ihren Laden. Grösse des Verkaufslokals: ungefähr zweieinhalb auf dreieinhalb Meter! Bis vor kurzem notierte sie die Preise auf einem Stücklein Papier in ihrer jugendlich schwungvollen Schrift und zählte sie einfach so zusammen. Einfach so, ohne jede Elektronik, dafür auch ohne Fehler.

Und nun hat der Fortschritt auch sie erreicht. Die Zentralverwaltung hat eine alte Addiermaschine entdeckt und sie Caterina auf den Ladentisch gestellt. Und nun –. Und nun notiert sie in ihrer jugendlich schwungvollen Schrift die Preise aller eingekauften Artikel auf einem Stücklein Papier, zählt sie einfach so zusammen. Und dann tippt sie alle auch in die Addiermaschine, um zu sehen, ob sich diese nicht etwa irrt ...



**Thermalkurort mit Kultur und Kurzweil.**  
Mineralreichste Thermen der Schweiz.  
Offizieller Badener Kurkatalog durch:  
Verkehrsbüro, 5400 Baden, 056/22 5318

Walter (50) ist sehr über den Staat erbost: «Die in Bern versprechen immer, dass es die AHV ab 65 gibt. Und jetzt haben wir schon 83 ...!»

Priska: «Ich suche mir am Strand immer den weisesten Mann aus!» – Andrea: «Warum denn das?» – Priska: «Der hat noch am längsten Ferien!»

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE



VON RAPALLO

